

# St. Winfrid Maria Laach

*Vom Jugendhaus zum Naturkundemuseum*

P. Drutmar Cremer OSB

## Jugendhaus St. Winfrid

Die Benediktinerabtei Maria Laach zieht seit vielen Jahren die Menschen aus aller Welt an. Besonders nach den Wirren und Nöten beider Weltkriege wurde dies deutlich. Die neunhundert Jahre alte Abteikirche, das wunderbare Naturschutzgebiet, aber auch die Begegnung mit der Spiritualität benediktinischen Mönchtums, in der Mitfeier der Liturgie, in Kursen, Gesprächen und Erholung zogen alle Schichten der Bevölkerung, vor allem aber die Jugend an. Direkt nach dem Zweiten Weltkrieg suchte die Jugend aus dem In- und Ausland auch in Maria Laach neue Orientierung und Kraft. Die ersten Anregungen kamen von einem bekannten Arbeiterpriester aus Frankreich, P. Henri Perrin SJ, der schon im Sommer 1947 mit Jugendlichen aus Deutschland, Frankreich und Belgien ein internationales Treffen in Maria Laach organisierte.

Immer deutlicher wurde das Anliegen, ein eigenes Jugendhaus in Maria Laach für die aufgeschlossene, suchende Jugend Europas zu erstellen. Das war natürlich in dem wirtschaftlich bedrängten Neuanfang nach 1945 eine ungewein schwere Aufgabe. Aber dennoch gelang der Bau des Jugendhauses im Beller Tal in der Nähe der Abtei unter der Verantwortung des damaligen Abtes Basilius Ebel († 1966). Das große Werk glückte vornehmlich durch die Tatkraft von P. Beda Krümmel, einem gebürtigen Mayener, und mit Hilfe des damaligen Regierungsbaurates Korell. Das Haus wurde im Januar 1953 eingeweiht und nach dem Apostel der Deutschen Winfrid – Bonifatius – genannt. Es entwickelte sich mit großem, mühevollen Einsatz unter der Leitung der Benediktiner zu einem Zentrum der Jugend aus ganz Westeuropa. Die Leitung des Hauses lag damals in den Händen von P. Burkhard Neunheuser,



*Das Jugendhaus  
St. Winfried Maria  
Laach, um 1960*

*Abschied von  
Père Huysmans  
1962*



P. Theodor Zimmermann und später P. Alkuin Real. Sie wurden von vielen Laacher Mitbrüdern unterstützt, die in mannigfachen Kursen die jungen Menschen verschiedener Regionen und Länder betreuten.

Zahlreiche Gruppen besuchten St. Winfrid, meistens Zwanzigtausend pro Jahr. Sie kamen zu Gesprächen und Aussprachen, Freizeiten und geistlichen Einkehrtagen. Sie nahmen teil an den Gottesdiensten der Benediktiner in der Abteikirche und erlebten die Stille und Schönheit des Laacher See-Tales zu Lande, auf dem See und darüber hinaus.

Höhepunkte des Jahres waren die österlichen Festtage und die jährlich wiederkehrenden internationalen Jugendwerkwochen im Sommer. Die Teilnehmer kamen hauptsächlich aus Deutschland, Frankreich, Belgien und den Niederlanden. Später kamen Jugendliche aus anderen europäischen Ländern dazu, aus Italien, Ungarn, Dänemark, Schweden und England. Die Werkwochen mit rund siebenzig bis neunzig Jugendlichen erlebten reiche Gestaltungen einzelner Tage, mit Gottesdiensten, offenen Aussprachen zu Fragen der Zeit und des Glaubens, mit Musik und geselligem Spiel.

Französische Geistliche nahmen regelmäßig daran teil, so Chanoine Perardelle aus Chalons sur Marne, Abbé Hochenedel, Abbé Boudot, P. Eschbach und viele andere.

Die Tage erhielten einen Höhepunkt durch die Wallfahrt in ein Marien-Heiligtum der Umgebung. Gerade diese Tage der internationalen

Werkwochen sind bis heute unvergessen. Natürlich kamen vielfältige Gruppen dazu: Chöre, Singkreise, politische Schulungen, Wander- und Gewerkschaftsgruppen, Künstler, aber auch evangelische Gemeinschaften. Die menschliche Betreuung lag in all den Jahren in den Händen von jeweils drei bis vier Benediktinerinnen von St. Lioba in Freiburg-Günterstal.

Das Jugendhaus St. Winfrid hat über viele Jahre junge Menschen aufgenommen und segensreich betreut in geistlichen Kursen und gemeinschaftlichen, lebendigen Begegnungen.

Viele prominente Gäste aus Kirche und Welt kamen in das Jugendheim St. Winfrid, darunter der damalige Bundespräsident Theodor Heuss, aber auch die Kardinäle Frings aus Köln, Wendel aus München, Feltin aus Paris, dazu Minister und andere hochrangige Politiker, zum Beispiel der französische Botschafter in Deutschland, François-Poncet, und der französische Außenminister Georges Bidault. Es stellten sich Gäste ein aus Kirche und Welt zahlreicher Regionen und Länder. Das war eine bewegte und lebendige Zeit mit unvergleichlicher Erlebniskraft und fruchtbaren, oftmals lebensbestimmenden Erfahrungen.

### Naturkundemuseum

Aber die Zeiten änderten sich, nichts bleibt für immer. Das offenbart die menschliche Erfahrung mit dem Leben. Es kamen kompliziertere Jahre. Die Zahl der jugendlichen Gäste nahm



*Auch die Vogelwelt am Laacher See wird im Naturkundemuseum eindrucksvoll präsentiert.*

ab, die Praktiken vieler profaner Verbände und kirchlicher Gruppen hatten plötzlich eine andere Struktur, und der Abtei selbst standen allmählich nicht mehr genügend Mitbrüder in vielfältiger Weise zur Verfügung wie in den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg.

Nach intensiven, langen Bemühungen wurde das Jugendhaus St. Winfrid in ein Naturkundemuseum umgewandelt. Wo vordem junge Menschen sich wohlfühlten bei Gesprächen, geistlichen Kursen und geselligem Spiel, füllten sich nun die Säle mit ganz anderen Inhalten. 1984 übernahm Klaus Ullenbruch sen., ein ausgebildeter Tierpräparator, mit seiner Frau aus dem Nachbarort Bell das Haus und richtete mit seinen Beständen ein eindrucksvolles Naturkundemuseum ein. Die Besucher, die das Haus heute betreten, spüren sofort die Liebe zum Thema und auch das große Fachwissen, das hier zum Ausdruck kommt.

Die Ausstellungsfläche von 1000 qm bietet dem Besucher heute mehr als 400 naturgetreue Präparate zur Schau und erweist sich als lebendige Attraktion.

Die ausgestellten Objekte der rheinischen Heimat, der vulkanischen Umgebung, aber auch aus der weiten Welt sind in reicher Fülle und mit vorzüglicher Sorgfalt aufgestellt. Sie ziehen viele Besucher, vor allem Schulklassen in ihren Bann. Säugetiere, Vögel, Schmetterlinge und die vielen Gesteine der rheinischen Region begeistern alle, die mit Interesse kommen.

Im Erdgeschoss stellt sich zudem sehr illustrativ ein Terrarium vor mit lebenden Schlangen, Nattern und Echsen, zum Beispiel einem großen Tigerpython, an dem vor allem die Kinder ihre helle Freude haben, dazu einem echten Leguan. Besonders köstlich und liebenswürdig ist ein Chamäleon.

*Kapitaler Hirsch  
im Naturkunde-  
museum*



Das Terrarium ist ein besonderes Werk auch des Sohnes Klaus Ullenbruch, der ausgebildeter Biologe ist und wesentlich die ganze Sammlung mitträgt.

In den oberen Geschossen kommen die großen Tiere Europas, Afrikas und aus vielen anderen Ländern zur Geltung. Damhirsche sind ebenso zu sehen wie der Löwe aus Afrika mit seiner mächtigen Mähne. Sie stellen sich in erstaunlicher Position vor. Ein Krokodil ist zu bewundern, auch ein Jaguar, dazu Zebras, Gazellen und Antilopen. Außerdem sind Kängurus aus Australien zu bestaunen und ein echter Eisbär. Aber auch die Tiere aus der europäischen Heimat sind ausgestellt: Rehe, Hasen, Wildkaninchen, Eichhörnchen, Iltis und viele kleinere Tiere unserer Gegend. Eine große Anzahl kleiner und großer Vögel weckt die Neugier der Besucher, besonders jene Tiere werden gezeigt, die selten geworden und teilweise vom Aussterben bedroht sind.

Tabellen und Karten ergänzen den Wissensstand und geben notwendige Informationen. Die Besucher des Laacher Naturkundemuseums sind von der Vielfalt der Tiere fasziniert. Sie spüren deutlich die große Liebe der Familie Ullenbruch. Ihr gehört das Verdienst, die Sammlung über viele Jahre zusammengetragen und betreut zu haben mit Fachkenntnis und mit Liebe zum Detail. Die heimischen Tiere und jene aus zahl-



*Keiler im Naturkundemuseum*

reichen, fernen Ländern stehen im Mittelpunkt und erfreuen die Besucher. Das Naturkundemuseum erweitert nicht nur den Wissensstand, sondern hat auch große erzieherische Werte für die nachfolgende Generation.

Neben den vielfältigen, abwechslungsreichen Ausstellungen gibt es auch die Möglichkeit, sich in einer kleinen Cafeteria zu stärken und über das Erlebte auszutauschen. Die Schauanlagen im Naturkundemuseum haben einen beachtlichen pädagogischen Wert. Ein Besuch schenkt Freude und Bereicherung.

**Anmerkung:**

Erst bei der Drucklegung des Heimatjahrbuchs wurde bekannt, dass das Naturkundemuseum zum Jahresende 2009 aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen werden muss. (Die Redaktion)